Die Gattung Calyce Champ. (Mordell.)

nebst Beschreibung vier neuer Arten

(14. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden)

Von K. Ermisch, Düsseldorf

Mit 5 Abbildungen

Obwohl die Gattung *Calyce* Champ. bereits 1891 beschrieben wurde (Biol. Centr.-Amer. Col. IV, 2, 1889-93 (1891), p. 307), sind bisher außer dem Genotyp *fulva* Champ. (loc. cit. p. 307) nur noch wenige Arten bekannt gemacht worden: *cardinalis* Blair (Ent. Mont. Mag. 58, 1922. p. 221). *bicolor* Blair (loc. cit. p. 222) und *maculata* Pic L'Echange, Revue Linnéenne, 27, 1909, p. 191). Calyce *fulva* Champ. wurde nach einem defekten Exemplar beschrieben, dessen Überreste sich im British Museum in London befinden. Die Art wurde bisher noch nicht wieder gefangen, bzw. findet sich nichts darüber in der Literatur. Auch von *cardinalis* Blair sind bis jetzt nur die zwei defekten Exemplare bekannt geworden, die Blair bei der Beschreibung vorgelegen haben, desgleichen kennt man nur zwei Männchen von *bicolor* Blair und auch von *maculata* Pic ist außer der Type noch kein weiteres Exemplar in der Literatur erwähnt worden.

Die Gattung scheint artenreicher zu sein, als es zunächst den Anschein hatte, da es mir möglich ist, heute gleich vier neue Arten bekannt zu machen, zwei aus Amerika, zwei aus Afrika (Kamerun). Ob die Arten wirklich so selten sind, da bis heute von den vier bisher bekannten Spezies außer der Type bzw. Cotype kein weiteres Material aufgefunden wurde, muß abgewartet werden, möglicherweise führen diese Tiere nur ein sehr verstecktes Leben, so daß sie nur sehr selten gefangen werden.

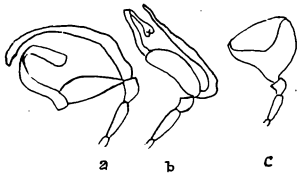

Abb. 1.
a. Maxillarpalpus ♂ von *C. bicolor* Blair (nach Blair)
b. desgleichen ♂ von *C. langeri* n. sp.
c. desgleichen ♀ von *C. horioni* n. sp.

Champion begründete die Gattung auf die Gestalt des Kopfes, mit den relativ breiten Schläfen, die Form des Halsschildes und des Pygidiums, sowie den gesamten Habitus, wodurch sie sich von *Mordellistena* unterscheidet, mit welcher sie durch die Kerbe auf den Hinterschienen und -tarsen verwandt ist. Das charakteristischste Merkmal der Gattung aber, die bemerkenswerte Form der männlichen Maxillarpalpen mit ihren langen Anhängen des Apikalgliedes sowie die becherförmige Form des letzten Gliedes der weiblichen Palpen waren Champion nicht bekannt geworden, da dem einzigen Stück seiner *fulva* dieses Organ fehlte. Blair, der ein ♂ (*bicolor*) und ein ♀ (*cardinalis*) untersuchen konnte, wies auf den Geschlechtsdimorphismus hin, den diese Organe aufweisen (Abb. 1). In seiner Arbeit (loc. cit. p. 221) äußert Blair die Meinung, daß *Calyce* weniger mit *Mordellistena* als mit dem in der zitierten Arbeit von ihm neu aufgestellten Genus *Calycella*, dessen Namen er, da er präokkupiert war (Calycella Allmann), später in *Calycina* umänderte, verwandt sei. Tatsächlich weisen beide Gattungen starke homologe Bildung auf hinsichtlich Habitus, Form des Kopfes, des Halsschildes, des Pygidiums und vor allem durch den eigenartigen Geschlechtsdimorphismus der Maxillarpalpen. Beide Gattungen unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, daß die eine (*Calyce*) Schrägkerben auf den Hinterschienen und -tarsen besitzt, die andere (*Calycina*) nicht. Es ist durchaus denkbar, daß beide Gattungen aus einer gemeinsamen Wurzel hervorgegangen sind. Ich bin allerdings anderer Meinung. Ich halte die beiden Gattungsgruppen *Mordellini* und *Mordellistenini* für gute phylogenetische Stämme, die in sich starke gleichgerichtete Entwicklungstendenzen zeigen; es finden sich in beiden Gruppen analoge Gattungen wie *Mordella* und *Mordellistena*, *Glipa* und *Glipostena*. Wie einerseits die Gattung *Mordella* die urtümlichsten rezenten Formen der *Mordellini* enthält, sind es anderer-

seits die Arten der Gattung *Mordellistena* innerhalb der Tribus *Mordellistenini*. Ich halte nun die Spezies der Gattung *Calyce* für die höchstdifferenzierten Vertreter der *Mordellistenini*, während diese in der Tribus *Mordellini* in der Gattung *Calycina* enthalten sind. Doch wird wegen des allzugroßen Dunkels, das die Systematik und Phylogenie der Mordelliden heute noch umgibt, das letzte Wort hierüber noch lange nicht gesprochen sein.

Die Diagnose der Gattung *Calyce* Champ. kann heute, nachdem weiteres Material bekannt geworden ist, lauten:

Der Kopf, von oben gesehen, ist in der Anlage mehr oder weniger dreieckig, mäßig längs und quer gewölbt, mit relativ kleinen Augen und mehr oder weniger breiten, hinter den Augen eckig vorspringenden Schläfen und recht kurzen, stark gesägten Fühlern, die lange nicht die Hinterecken des Halsschildes erreichen. Die Maxillarpalpen zeigen starken Geschlechtsdimorphismus. Das Apikalglied der ♂♂ ist verbreitert und besitzt an jedem Ende einen langen, fadenförmigen Anhang. Das gleiche Glied der ♀♀ zeigt meist dreieckig becherförmige Gestalt, die Apikalfläche ist mehr oder weniger ausgehöhlt. Am Halsschild ist der stark, fast halsartig vorspringende Mittellappen der Vorderseite charakteristisch. Die Flügeldecken sind mäßig schlank, bis weit hinter die Mitte parallel oder leicht erweitert. Die vorletzten Glieder der zwei vorderen Beinpaare sind zweilappig ausgeschnitten. Das Pygidium ist breit, flach, das stark verlängerte Hypopygium in der Regel kaum oder nur wenig überragend.

Der Genotyp *fulva* Champ. stammt aus Mittelamerika (Panama), während *cardinalis* Blair in Südamerika (Brasilien) beheimatet ist. Das Vaterland der *maculata* Pic ist zweifelhaft, Pic vermutet Brasilien, jedenfalls zeigt diese Art, der Beschreibung nach, starke Verwandtschaft zu den bereits genannten Arten, sie scheint aber der weiter unten beschriebenen *C. langeri* n. sp. aus Kolumbien besonders nahe zu stehen. Die Gattung ist aber nicht nur auf das tropische Amerika beschränkt, sondern findet sich auch im tropischen Afrika, *bicolor* Blair wurde aus Nyassaland beschrieben. Von den vier neuen Arten ist eine, wie bereits gesagt, in Kolumbien, eine andere in Brasilien beheimatet, während die zwei übrigen Spezies der afrikanischen Fauna angehören (Kamerun).

Zur raschen Feststellung der Arten und zur Auffindung evtl. neuer Spezies diene folgende Bestimmungstabelle der nunmehr acht bekannten Arten:

1. Flügeldecken ganz gelbrot 3
2. Flügeldecken wenigstens mit geschwärzter Spitze 5
3. Hinterschienen mit 5 Kerben (einschließlich Apikalkerb), das 1. Hintertarsenglied mit 3 Kerben (Panama) . . . . . *fulva* Champ.
4. Hinterschienen mit 8 Kerben (einschließlich Apikalkerb), das 1. Hintertarsenglied mit 2 Kerben (Brasilien) . . . . . *cardinalis* Blair
5. Die Flügeldecken sind ausgedehnt geschwärzt 7
6. Nur das letzte Sechstel der Flügeldecken ist geschwärzt, auf den Hinterschienen 7 Kerbe (einschließlich Apikalkerb), 1. Glied der Hintertarsen mit 3 Kerben (Brasilien) . . . . . *horioni* n. sp.
7. Halsschild mit schwarzem Mittelband 9
8. Halsschild ganz gelbrot oder dunkler, höchstens an den Seiten gelb behaart auf dunklerem Grunde . . . . . , 11
9. Vordere Hälfte und letztes Viertel der Flügeldecken schwarz, mit rotbrauner Humeralmakel (Brasilien) . . . . . *maculata* Pic
10. Flügeldecken schwarz, eine die ganze Basisbreite einnehmende, sich nach hinten verschmälernde dreieckige, in etwa $^3/_4$ Flügeldeckenlänge verschwindende Fläche auf jeder Flügeldecke außen ist gelbrot (Kolumbien) *langeri* n. sp.
11. Halsschild ganz gelbrot 13
12. Halsschild rotbraun bis schwarzbraun, stark bläulich irisierend, die Scheibe dunkel, die Seiten gelb behaart, Flügeldecken blauschwarz, irisierend, mit gelber Humeralmakel (Kamerun) . . . . . *reginae* n. sp.
13. Das Pygidium überragt das letzte Abdominalsegment nur unwesentlich,

Hinterschienen mit 5 Schrägkerben (einschließlich Apikalkerb), 1. Hintertarsenglied mit 2, 2. Glied mit 1 Kerb (Kamerun) . . . *kamerunensis* n. sp.

14. Das Pygidium ist fast zweimal so lang als das letzte Abdominalsegment, Hinterschienen mit 5 Kerben (einschließlich Apikalkerb), 1. Hintertarsenglied mit 3, 2. Glied mit 1 Kerb (Nyassaland) . . . . . *bicolor* Blair.

Beschreibung der neuen Arten

1. **Calyce horioni** n. sp. (Abb. 1c u. 2)

Der Habitus ist wenig schlank, sehr gering nach hinten verschmälert, ganz gelbrot, nur die Augen, die Spitzen der Mandibeln, die Fühler mit Ausnahme des ersten und der Spitze des letzten Gliedes, das Schildchen, das letzte Sechstel der Flügeldecken, die Kerbe der Hinterschienen und -tarsen sowie der Dörnchenkranz am Ende der Schienen und Tarsenglieder sind schwarz.

Der Kopf ist sehr breit, in der Anlage dreieckig, von geringer Länge und Querwölbung, außerordentlich fein punktuliert und gelb behaart. Die feine Behaarung läuft in der Stirnmitte sternförmig zusammen, am Hinterrand überragt sie diesen, so daß er fein bewimpert erscheint. Der ganze Kopf ist einfarbig rotgelb, schwach bläulich-grün irisierend, nur die Augen und die Spitzen der Mandibeln sind schwarz. Die Augen sind auffallend klein, rundlich, vorn nicht eingeschnitten, der Raum zwischen den Augen ist etwa neunmal so breit, als ein Auge, von oben gesehen, breit ist. Die langen Schläfen springen hinter den Augen stark vor.

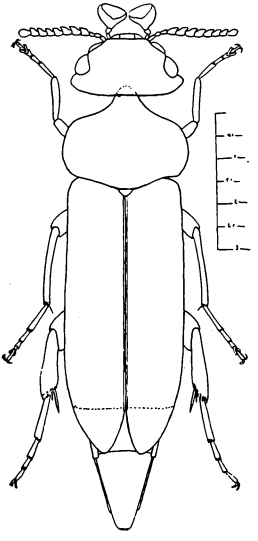

Abb. 2.
Calyce horioni m.

Die Fühler sind kurz, viel kürzer als die Längsmitte des Halsschildes, das erste Glied und das letzte, an der Spitze, sind gelbrot gefärbt, das 2. und 3. Glied sind angedunkelt, die restlichen sind schwarz. Die Fühler sind weit vor den Augen unter dem Rand der Stirn eingelenkt. Das 1. und 2. Glied sind walzenförmig, das 2. ist nur halb so lang als das 1., aber etwas kräftiger, das 3. Glied ist beträchtlich dünner als das vorhergehende, konisch, etwas länger als das 2., das 4. bis 10. Glied sind schwach quer, an der Spitze breiter als an der Außenseite lang, innen kräftig gesägt, untereinander von ungefähr gleicher Länge, das Endglied ist rundlich eiförmig, etwa $^1/_4$ länger als das vorhergehende Glied.

Das 1. Glied der Maxillartaster (♀) ist schaftförmig, das 2. Glied kurz konisch, das Apikalglied ist sehr groß, breit dreieckig, die Außenseite ist schwach gebogen, die Innenseite leicht s-förmig geschwungen, die obere Apikalseite ist stark zurückgezogen, so daß die Apikalfläche von oben sichtbar ist, diese ist tief ausgehöhlt (Abb. 1c).

Der Halsschild ist sehr breit, etwa doppelt so breit als lang, wenn der Apikal- und Basallappen nicht in Betracht gezogen wird, mäßig längs und quer gewölbt, ganz gelbrot, schwach blaugrün irisierend, die Flügeldecken an Breite überragend. Die Punktierung ist fein, aber bedeutend stärker als auf dem Kopfe, die Punkte sind, besonders an den Seiten, quer nadelrissig. Die Behaarung ist gelb, kräftiger und länger als auf dem Kopfe. Der Vorderrand springt in der Mitte schmal, aber sehr beträchtlich, fast halsartig vor. Die Seiten sind schwach gerundet, die größte Breite liegt vor der Mitte, Vorder- und Hinterwinkel sind breit verrundet. Der Hinterrand ist doppelbuchtig mit breit, aber mäßig stark vorspringendem Mittellappen.

Die Flügeldecken sind reichlich doppelt so lang, als an der Basis zusammen breit, parallel, erst im letzten Viertel schwach verengt, mit einzeln verrundeten Spitzen, sie sind einfarbig rotbraun, schwach irisierend, mit Ausnahme des schwarzen letzten Sechstels gelb behaart, die schwarzen Spitzen sind grau-

schwarz behaart. Die mäßig dichte, etwas raspelkörnige Punktierung wird zum Flügeldeckenende zu feiner, nach den Schultern zu dagegen wird sie kräftiger, runzelig und fließt auf den Schultern zu queren Rillen zusammen. Das Schildchen ist klein, rundlich und dreieckig, schwarz, fein punktiert und behaart.

Die Unterseite ist einfarbig gelbrot, fein punktiert und gelb behaart.

Das Pygidium ist sehr breit, lang, abgestutzt, flach, gelbrot und gelb behaart, es überragt das letzte, ebenfalls stark verlängerte und an der Spitze halbkreisförmig ausgerandete Abdominalsegment nur ganz unwesentlich.

Die Beine sind dünn, schlank, gelbrot, die Mittelschienen sind etwas länger als die Mitteltarsen. Die vorletzten Tarsenglieder der zwei vorderen Beinpaare sind zweilappig. Die Hinterschienen tragen 7 stark schräg gestellte Kerbe einschließlich des Apikalkerbes, das 1. Glied der Hintertarsen besitzt 3 und das Rudiment eines 4. Kerbes, das 2. Glied 2 und das Rudiment eines 3. Kerbes. Die gelbroten Enddornen der Hinterschienen sind sehr ungleich, der längere innere ist dreimal so lang als der kürzere äußere, die Mittelschienen tragen einen feinen gelbroten Dorn.

Länge: Mandibelspitze bis Flügeldeckenende ist 8,85 mm, bis Pygidiumspitze 10,5 mm. Die Breite an der Basis der Flügeldecken beträgt 2.65 mm.

Type: 1 ♀, Brasilien, Hansa Humboldt, Sta. Catharina; in meiner Sammlung, von der Insektenhandlung E. Reitter erhalten.

Ich benenne die Art zu Ehren meines lieben Freundes Pfarrer Adolf Horion, des Schöpfers der großen Faunistik der deutschen Käfer.

2. **Calyce langeri** n. sp. (Abb. 1b u. 3)

Gestalt wenig schlank, nach hinten schwach erweitert, erst vom letzten Drittel an nach hinten schwach verengt.

Der Kopf ist sehr breit, aber nicht zweimal so breit wie lang wie *horioni*, auch ist die Längs- und Querwölbung hier beträchtlicher, in der Anlage rundlich dreieckig, der Kopfschild ist von der Stirn durch eine feine Linie geschieden. Die Punktierung ist extrem fein, die entsprechend feine Behaarung ist gelb und läuft in der Mitte der Stirn sternförmig zusammen. Der Kopf ist gelbrot mit einer großen, schwarzen runden Makel versehen, die den größten Teil von Scheitel und Stirn einnimmt. Die Spitze der Mandibeln und die Oberlippe sind ebenfalls schwarz gefärbt. Die Augen sind verhältnismäßig groß, rundlich, gewölbt, vorn nicht durch einen Fortsatz der Stirn eingeschnitten, die Schläfen sind entsprechend der Größe der Augen recht schmal, eckig vorspringend, die Ecke mit feinen Härchen bewimpert.

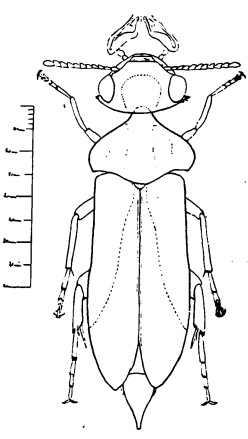

Abb. 3.
Calyce langeri m.

Die Fühler sind ganz schwarz, kurz, knapp so lang als der Halsschild in seiner Mittellinie, sie sind weit vor den Augen eingelenkt. Das 1. Glied ist lang walzenförmig, an der Basis verjüngt, das 2., ebenfalls walzige, an der Basis schwach verjüngte Glied ist nur etwa halb so lang wie das 1., das 3. Glied, etwa von der Größe des 2., ist stark konisch gebildet, das 4. bis 10. Glied sind quer, an der Spitze breiter als an der Außenseite lang, bis zum 6. Glied an Länge und Breite etwas zunehmend, dann bis zum 10. allmählich wieder abnehmend, innen kräftig gesägt, das Endglied ist länglich eiförmig, fast doppelt so lang als das vorhergehende Glied.

Die Maxillartaster (♂) zeigen recht bemerkenswerten Bau (Abb. 1b). Sie sind in der Anlage denen der *C. bicollor* Blair aus Nyassaland nahe verwandt. Das 1. Glied ist lang schaftförmig, das 2. Glied ist viel kürzer, konisch gebildet, beide Glieder sind gelbrot, das Apikalglied ist schwarz, stark vergrößert und fein, kurz plüschartig behaart, bohnenförmig und an jedem Ende mit einem langen,

fadenförmigen Anhange versehen. Der innere, kürzere Anhang biegt in etwa $^2/_3$ seiner Länge um und ist am Ende doppelt knopfförmig eingewickelt. Der längere äußere Anhang biegt an der Basis um und umfaßt das Apikalglied und den inneren Anhang, er ist, ausgestreckt, fast fühlerlang.

Der Halsschild ist sehr breit, fast doppelt so breit wie lang, wenn vom basalen und apikalen Lappen abgesehen wird, kaum breiter als die Flügeldecken. Der Apikallappen springt schmal, kräftig, halsartig vor, der Basallappen ragt breit bogig vor und ist in der Mitte schwach abgestutzt. Der Halsschild ist gelbrot, schwach blaugrün irisierend mit einem breiten, schwarzen Mittelband versehen, vom Apikallappen strahlt die Schwärzung beiderseits auf die Außenseiten aus. Die Punktierung ist sehr fein, quer nadelrissig, nach außen kräftiger werdend, die Behaarung ist ziemlich lang, gelb, auf den schwarzen Stellen aber mit dunkleren Haaren untermischt.

Das Schildchen ist rundlich dreieckig, schwarz, fein punktiert und behaart. Die Flügeldecken sind reichlich doppelt so lang als an der Basis zusammen breit, fast parallel, bis zu $^3/_4$ ihrer Länge schwach, allmählich erweitert, dann in sanfter Rundung verengt, die Enden sind einzeln abgerundet. Die mäßig feine Punktierung ist etwas rauh, fast raspelkörnig und wird gegen das Ende feiner, gegen die Schultern dagegen wird sie wie bei *horioni* kräftiger, runzelig, auf den Schultern fließen die Runzeln zu Querrillen zusammen. Die Flügeldecken sind gelbrot mit ausgedehnter Schwärzung. Die Schwärzung beginnt kurz hinter dem Schildchen und verbreitert sich nach hinten bis sie in etwa $^3/_4$ Flügeldeckenlänge den Außenrand erreicht. Die Behaarung ist auf den rotgelben Stellen gelb, auf den schwarzen dagegen dunkel, grünlich irisierund, mit einigen gelben Härchen durchsetzt, namentlich vorn.

Die Unterseite ist dunkelpechbraun, nur die Unterseite des Kopfes, die Vorderbrust und die Artikulationsfläche der Hinterschenkel sind gelbrot gefärbt. Die Hinterränder der Abdominalsegmente sind schmal heller braun gesäumt, das letzte Segment ist an der Basis aufgehellt. Die Punktierung ist fein und dicht, die schmalen braunen Ränder der Bauchsegmente sind unpunktiert. Die Artikulationsfläche der Hinterschenkel ist, wie gewöhnlich, spiegelglatt. Die Behaarung ist weißgrau, an den Seiten des Abdomens dunkel, die beiden letzten Segmente sind dunkel behaart.

Das Pygidium ist wenig lang, ziemlich unvermittelt verengt und spitzig, rotgelb, an der Basis schwarz, es ist doppelt so lang als das letzte Bauchsegment. Durch die Bildung des Pygidiums unterscheidet sich *langeri* beträchtlich von allen anderen bekannten Arten, die alle ein mehr oder weniger breites, stumpfes, das Hypopygium kaum überragendes Pygidium besitzen, außer *bicolor* Blair, dessen Pygidium ebenfalls doppelt so lang als das letzte Bauchsegment sein soll.

Die Beine sind lang, schlank und pechbraun gefärbt. Die Vorder- und Mittelschenkel sowie die Mitteltarsen und die beiden letzten Glieder der Vordertarsen sind aufgehellt, außerdem sind alle Klauen gelbrot. Die vorletzten Glieder der beiden vorderen Beinpaare sind tief zweilappig ausgeschnitten. Die Mittelschienen, die einen kleinen gelbroten Enddorn besitzen, sind bedeutend länger als die Mitteltarsen. Die gelben Endsporne der Hinterschienen sind sehr ungleich, der längere innere ist fast viermal so lang als der kürzere. Die Hinterschienen tragen einschließlich Apikalkerb 7 kräftige, stark schräg gestellte Kerbe, das 1. Tarsenglied besitzt 4, das 2. Glied 2 und das 3. Glied 1 Kerb.

Länge: Mandibelspitze bis Flügeldeckenspitze 7 mm, bis Pygidiumspitze 7,9 mm. Die Breite an der Basis der Flügeldecken beträgt 2 mm.

Type: 1 ♂. Columbien, in meiner Sammlung. Ich benenne die Art nach meinem lieben Freunde Studienrat Dr. W. Langer in Plauen, dem Gefährten manch schöner Exkursion in den vogtländischen Bergen und dem Mitverfasser der Käferfauna des sächsischen Vogtlandes.

3. **Calyce reginae** n. sp. (Abb. 4)

Von mäßig schlankem Habitus, wenig nach hinten verschmälert, ganz gelbrot, nur die Augen, die Flügeldecken, mit Ausnahme einer Humeralmakel, die

Dörnchenkränze an den Enden der Schienen und Tarsen und die Kerbe auf den Hinterschienen und -tarsen sind schwarz, die Endglieder der Fühler sind braun.

Der Kopf ist breit, mäßig längs und quer gewölbt, außerordentlich fein und mäßig dicht punktuliert (die Pünktchen sind rund), gelbrot, bläulich irisierend, sehr fein gelb behaart, die Behaarung läuft in der Kopfmitte sternförmig zusammen. Die Maxillen sind an der Spitze schwarz. Die Augen sind klein, rundlich, sie erreichen lange nicht den Hinterrand des Kopfes, die Schläfen sind breit, außen eckig vorspringend.

Die Fühler sind sehr kurz, kürzer als der Halsschild in der Längsmitte, rotbraun gefärbt, die 3 Basalglieder heller. Das 1. und 2. Glied sind walzig geformt, das 1. ist $^1/_3$ länger als das 2., nicht ganz doppelt so lang als an der Spitze breit, das 2. ist fast quadratisch, etwas dünner als das 1., das 3. Glied ist schwach konisch gebildet, kaum länger als das 2., das 4. ist von der Länge des 3., aber breiter, das 5. ist reichlich so lang als das 4. und noch etwas breiter, das 5. bis 10. Glied sind untereinander von gleicher Länge, etwas breiter als lang und innen stark gesägt, das 11. Glied ist wenig länger als das vorhergehende, rundlich eiförmig.

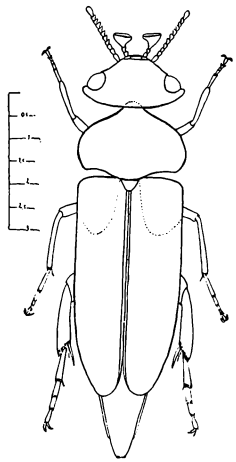

Abb. 4.
Calyce reginae m.

Das 1. Glied der gelbroten Maxillartaster (♀) ist schmal, schaftförmig, das 2., viel kürzere Glied, ist konisch gebildet. Das Apikalglied bildet fast ein gleichseitiges Dreieck, die Außenseite ist gerade, die Innenseite schwach S-förmig geschwungen. Die Apikalfläche ist, von vorn gesehen, von ovalem Querschnitt und ausgehöhlt. Da die apikale Oberseite etwas zurückgezogen ist, ist die apikale Fläche von oben sichtbar.

Der Halsschild ist sehr breit, doppelt so breit als lang, wenn beim Vergleich von dem Apikal- und Basallappen abgesehen wird, stark längs und quer gewölbt, seitlich stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, er ist sehr fein, kaum stärker als der Kopf punktuliert, die Pünktchen sind schwach quer nadelrissig. Der Apikallappen springt schmal, ziemlich stark und weit, fast halsartig vor, der Basallappen ist breit und flach gebogen, mäßig weit nach hinten vorspringend. Der Vorderrand ist fein, erhaben gerandet, die Randung setzt sich um die stumpfwinkelig verrundeten Vorderwinkel auf die Seiten fort, verschwindet aber schon gleich hinter den Vorderwinkeln. Der Halsschild ist einfarbig rotbraun bis dunkelbraun, blau irisierend, die Behaarung ist dunkel, die Seiten aber sind breit gelb behaart.

Die Flügeldecken sind an der Basis knapp so breit als der Halsschild in seiner größten Breite, fast parallel, sehr wenig, erst im letzten Viertel verschmälert, reichlich doppelt so lang als an der Basis zusammen breit, die Spitzen sind einzeln verrundet. Die Punktierung ist äußerst fein und dicht, fast feiner als auf dem Halsschild, nach dem Ende zu etwas stärker und rauher werdend. Die feine Behaarung ist sehr dicht, so daß der glänzende Untergrund fast verdeckt wird und die Flügeldecken matt erscheinen. Die Flügeldecken sind braunschwarz, blau irisierend, an der Basis befindet sich jederseits eine große orangegelbe Humeralmakel. Die Makeln sind gelb, die restlichen Flügeldecken dunkel behaart.

Die ganze Unterseite ist rotgelb, gelb behaart. Die Behaarung ist auf dem Abdomen dichter und etwas heller, der Hinterrand der Hinterbrust ist ebenfalls schmal dichter und heller behaart als der übrige Vorderkörper.

Das Pygidium ist sehr breit, lang, abgestutzt, gelbrot und gelb behaart, es überragt das letzte Bauchsegment, das ebenfalls stark verlängert ist, nur sehr wenig.

Die Beine sind dünn, die Vorderbeine sind orangegelb, die Mittel- und Hinterbeine rotbraun. Die Vorder- und Mittelschienen sind länger als die Tarsen.

Das 1. Glied der Vordertarsen ist fast so lang als das 2. bis 4. zusammen. Das 4. Glied ist oberseits fast bis zum Grunde ausgeschnitten, aber an der Spitze nicht erweitert. Das Klauenglied ist so lang als das 3. und 4. zusammen. Die Klauen sind kaum sichtbar fein gezähnelt. Das 1. Glied der Mitteltarsen ist so lang als das 2. bis 4. zusammen, das 4. Glied ist ebenfalls oberseits tief ausgeschnitten, die Klauen sind fein gezähnelt. Die Hinterschienen tragen außer dem kurzen Apikalkerb noch 5 stark schräg gestellte Kerbe, die basalwärts an Länge zunehmen, an der Basis findet sich noch das Rudiment eines weiteren Kerbes. Das 1. Tarsenglied besitzt 3 und das Rudiment eines 4. Kerbes, das 2. Glied 1 und das Rudiment eines 2. Kerbes, das 3. Glied trägt nur das Rudiment eines Kerbes. Die Mittelschienen besitzen einen feinen gelben Enddorn, die Hinterschienen 2 ungleiche Dorne, wovon der längere innere doppelt so lang als der kürzere äußere ist.

Länge: Mandibelspitze bis Flügeldeckenspitze ist 7,5 mm, bis Pygidiumspitze 8,85 mm, die Breite beträgt an der Basis der Flügeldecken 2,15 mm.

Type: 1 ♀, Kamerun, Barombi, in meiner Sammlung: 1 Cotype, ebenfalls ein ♀, Kamerun, Mundane, R. Rohde leg., in der Sammlung Kraatz des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem.

Ich benenne die Art nach meiner lieben Frau Regina Ermisch.

4. **Calyce kamerunensis** n. sp. (Abb. 5)

Von mäßig schlankem Habitus, nach hinten allmählich, aber sehr schwach erweitert, erst im letzten Viertel verengt. Ganz gelbrot, mit Ausnahme der Mandibelspitzen, der Augen, der äußeren Fühlerglieder, der Kerbe auf den Hinterschienen und -tarsen, sowie der Dörnchenkränze an den Schienenenden und den Enden der Tarsenglieder der Hinterbeine, auf den Flügeldecken ist nur die Basis, nach außen erweitert, gelbrot.

Der Kopf ist breit, in der Anlage dreieckig, ganz gelbrot, schwach irisierend und extrem fein, kaum sichtbar punktuliert und entsprechend fein behaart. Die Behaarung läuft in der Stirnmitte sternförmig zusammen. Die relativ kleinen Augen, die vorn nicht eingeschnitten sind, lassen ziemlich breite, eckig vorspringende Schläfen frei, der Raum zwischen den Augen ist etwa 8mal so breit als ein Auge, von oben gesehen.

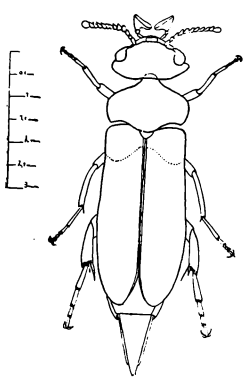

Abb. 5.
Calyce kamerunensis m.

Die Fühler sind sehr kurz, etwa so lang, als der Augenzwischenraum auf der Stirn breit ist, sie sind weit vor den Augen eingelenkt. Die ersten 3 Glieder, die Basis des 4. und das Ende des letzten Gliedes sind gelbrot, die übrigen schwarz. Die beiden ersten Glieder sind walzenförmig, das 2. ist ein wenig schwächer als das 1. und 1/4 kürzer als dieses, das 3. und 4. Glied sind sehr klein, das 3. ist konisch, etwas kürzer als das 2. und viel dünner als dieses, das 4. Glied ist noch kürzer, quer, das 5. bis 10. Glied sind an der Spitze reichlich doppelt so breit als das 4. und doppelt so lang als dieses, quer, an der Spitze viel breiter als an der Außenseite lang, innen stark gesägt, das Endglied ist kurz, rundlich, eiförmig, unbedeutend länger als das vorhergehende.

Die Maxillartaster (♀) sind ganz gelbrot, das 1. Glied ist lang schaftförmig, das 2. ist viel kürzer, schwach konisch. Das große Apikalglied ist dreieckig-beilförmig, die sehr schwach gebogene Außenseite ist etwas kürzer als die längere, S-förmig geschwungene Innenseite. Das Glied ist mehr zusammengedrückt und gleicht dem gleichen Organ mancher Glipaarten, der obere Rand der Apikalseite ist fast gar nicht herabgezogen, so daß die Apikalfläche nur sehr schmal erscheint, die becherförmige Gestalt, wie sie sich bei anderen Arten, besonders bei *horioni* zeigt, findet sich hier nicht.

Der Halsschild ist sehr breit, wie bei allen anderen Arten, seitlich fast gerade nach hinten verengt, die größte Breite findet sich kurz hinter den Vorder-

winkeln, er ist einfarbig gelbrot, schwach irisierend, gelb behaart, mit feiner, mäßig dichter Punktierung, der apikale Mittellappen ist, wie für die Gattung charakteristisch, schmal, stark halsartig vorgewölbt, der Basallappen springt rundbogig vor. Die Vorderecken sind verrundet, die Hinterecken stark stumpfwinkelig, abgerundet.

Das Schildchen ist gelb, punktuliert und gelb behaart, rundlich dreieckig.

Die Flügeldecken sind an der Basis fast so breit als der Halsschild am Hinterrand, reichlich doppelt so lang als an der Basis zusammen breit, fast parallel, sehr schwach nach hinten erweitert, erst vom letzten Viertel an verschmälert, sie sind zum größten Teile schwarz, stark blau irisierend, die Basalpartie ist, nach den Schultern erweitert, gelbrot. Die Punktierung ist mäßig stark, bis zum Ende fast von gleicher Stärke, auf den Schultern fließt die Punktur zu queren Runzeln zusammen.

Die Unterseite ist ganz gelbrot, fein punktiert und gelb behaart. Das Pygidium ist lang, spitz zulaufend, wenig gewölbt, ganz gelbrot und gelb behaart, es überragt das ebenfalls stark verlängerte letzte Abdominalsegment nur unwesentlich.

Die langen, schlanken Beine sind alle ganz gelbrot bis auf die Kerben und Dörnchenkränze der Hinterbeine und -tarsen. Die vorletzten Glieder der vier vorderen Beine sind oben tief zweilappig ausgeschnitten. Die Mittelschienen sind nur so lang als die Mitteltarsen. Die Hinterschienen tragen einschließlich Apikalkerb 5 stark schräg gestellte Kerbe, das 1. Tarsenglied besitzt 2 und das Rudiment eines 3. Kerbes (Type) bzw. 3 und das Rudiment eines 4. Kerbes (Cotype), das 2. Glied das Rudiment eines Kerbes, bzw. 1 Kerb und das Rudiment eines 2.

Länge: Mandebelspitze bis Flügeldeckenende ist 5,8 mm, bis Pygidiumende 7.3 mm (Type), die Cotype mißt 7.8 bzw. 9.6 mm; die Breite an der Basis der Flügeldecken beträgt 1,7 mm (Type), 2.3 mm (Cotype).

Type: 1 ♀, in meiner Sammlung, Kamerun, Barombi; Cotype, 1 ♀, aus der Sammlung Kraatz des Deutschen Entomologischen Instituts, Kamerun, leg. Conradt.

Ein Überblick über die bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung Ancylorrhynchus aus der Unterfamilie Petalochilinae. (Col., Curc.)

(104. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.)

Von Eduard Voß, Berlin-Charlottenburg

Mit einer Textfigur

Die Gattung *Ancylorrhynchus* ist deshalb bemerkenswert, weil ihren Arten, ähnlich wie bei den *Rhinomacerinen*, noch ein an der Basis verschmolzenes Labrum und flexible Palpen eigen sind. Anscheinend kommt also diesen Arten eine Lebensweise zu, die sich in langen Zeiträumen nicht oder unwesentlich geändert hat[1]). Im Gegensatz zu den *Rhinomacerinen* sind aber die Fühler scharf gekniet, und dieser Umstand bringt sie wieder in nähere Beziehung zu anderen Unterfamilien der *Curculionidae*. Trotzdem stehen sie nach wie vor recht isoliert. Die Krallen sind groß, frei, in der Nähe der Wurzel aber stumpf gezähnt und mit einer oder zwei Borsten besetzt, also ähnlich wie in der Gattung *Dorytomus* gebildet; der Halsschild ist seitlich stumpf gekantet, ein Merkmal, das schon von Lacordaire (Gen. Col. VI, 1863, p. 517), als bemerkenswert herausgestellt wird; die

---

[1]) Nach Faust (Stett. Ent. Zeitg. LV, 1894. p. 152) lebt die Larve von *A. burmeisteri* Fst. in den Früchten einer Palmenart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Ermisch Karl

Artikel/Article: Die Gattung Calyee Champ. (Mordeil.) nebst Beschreibung vier neuer Arten 53-60